

# Die Glocken von Unterstrass

Autor(en): **Guggenbühl, Heinz / Marton, Jenö**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 42

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754914>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Kirchturm der Paulskirche sind die Glocken nicht von Nennwerten eingekauft, sondern die hängen an Glockenbalgen, harmonisch angeordnet, für jeden nutzbar.



# Die Glocken von Untersträß

Bildbericht von Heinz Guggenbühl und Jens Marton



Rechts: Die Glockenklinge stimmen sich die Jüngeren unter den Zuschauern ein wenig ernst und nachdenklich.

Das Samstagabendkonzert der Zürcher Kirchenglocken ist fester Klangschönheit und Harmonie wegen in ganz Europa bekannt. Schriftsteller anderer Nationalitäten haben in ihren Berichten über Schweizerfesten immer von neuem das Erlebnis des «Sonntagmittags» der Zürcher Glocken erwähnt. Und die Zürcher selber meinen um die Schönheit ihrer Götter. Samstag abends gegen sieben Uhr öffnet es, als ob der Verkehrslärm, das Hufen und Rinnen in Straßen und Gassen etwas abflaute, als ob eine leise Erwartung vor tiefem Singen und Klingeln. Das mächtig brausend über das Dächergeräusch gegen den See hin die glockenartige ertönt, bei Laut für eine paar kurze Minuten still und befehlend wieder einleitet. Gelegentlich trifft man einen Menschen an, der mit aufschlagenden Händen auf dem Untersträß in der Luft und das Geräusch der Straße nicht so offenbar. Hier kann jeder der Glocken nahe sein, ohne Verkehrsberühmte zu werden. So ist denn am Samstagabend auf diesem Platze immer eine große Zahl von Menschen anwesend. Die still, in sich getaucht den Klängen lauschen, die den Sonntag einleiten, tiefen Brausen und Klingeln, das von der Stadt heraufkommend, in das sich das kleine Glockenfeld der jüngsten Zürcher Kirche so harmonisch einfügt.



Zuerst hat er sich mit dem «sonntägigen» Turm und dem allzu leichten Glockenstuhl nicht abfinden können. Aber nun überregt er sich langsam, daß der moderne Glockenstuhl der Schönheit des Lärmens keinen Abbruch tut.



Eine der sieben großen, einzelnen Glocken der jüngsten Zürcher Kirche während des Sonntagmorgens, von oben aufgenommen.

Links: Das Schloß ist noch nicht durch, und gibt dem Vorn Erythronium über die Tümpel der Turme.



Jeden Samstag abend gegen sieben Uhr fällt sich die Terrasse vor der ersten Paulskirche der Gemeinde Untersträß mit Leuten. Was um die Wochenspaßstunden dorthin? Liegt es der Anblick der sieben schallenden, brunnenden Röhrenplatten, der Neugierig herbei? Vielleicht ist es das Sehen des westeuropäischen Menschen, den Klängen, die den Sonntag verkünden, noch nahe zu sein.

Die Schönheit des überlachten Lärmens beeindruckt diese drei Zürcher nicht mehr, für sie ist das Glockenplätschen erst ein Geräusch, wenn es in den Ohren so recht nachläutert.



Die Schönheit der harmonischen Götter spiegelt sich klar und ruhig auf den Gesichtern dieser beiden Frauen.



Vielleicht hat er vor vielen Jahren dahinter auf dem Dorfe des Sonntagabendkonzertes zugehört. Und man darf sich wundern, daß ihm die Glocken die ganze Leben hindurch Prägnanz und Melodie geblieben sind.

Unten: Die Leute auf dem Lande setzen sich am Sonntagabend auf die Feinschmiedebänke vor dem Hause und hören dem Sonntagmorgens zu. Diese Sachverständigen haben kein Feinschmiedebanklein mehr. Ein Sonntagmorgen aber, die den Kirchturm umhüllend, was ihnen die gleichen Dienste.

